

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
 D. Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
 Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočevo,

Montag, den 20. April 1931.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. —
 Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind
 an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Ausnahme
 und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevo



Gottscheer Gesangverein.

Samstag den 25. April 1931 um 8 Uhr abends im Saale
 des Hotels „Crist“

Frühlings-Liedertafel.

Männerchor
 Frauenquartette

Gemischter Chor
 Romische Soloszenen

Salonorchester
 Singspiele

Der Kulturbund wieder genehmigt.

Die Satzungen des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, der seinerzeit auch Gottscheer Ortsgruppen hatte, sind nunmehr für ganz Jugoslawien wieder genehmigt worden. Dazu schreibt Doktor Georg Grahl im „Deutschen Volksblatt“:

Die deutsche Bevölkerung unseres Staates hat allen Grund, den gestrigen Tag als einen Gedenktag im Kalender rot anzustreichen. Die Satzungen des Kulturbundes sind genehmigt, eine drangvolle Leidensgeschichte ist nun hoffentlich endgültig abgeschlossen und die Bahn freigegeben für kulturelle Selbstbetätigung und Selbsthilfe. Die Freiheit der Tätigkeit des Kulturbundes ist die notwendige Ergänzung der in Kraft getretenen Schulverordnungen, die, bei aller Würdigung im einzelnen, den kulturellen Lebensnotwendigkeiten unserer heimatlichen deutschen Bevölkerung nicht vollständig genügen können. Keine Volksgemeinschaft, die wirklich leben will, kann sich damit

zufrieden geben, lediglich Gegenstand einer karitativen Fürsorge „von oben her“ zu sein, sondern sie muß darauf bestehen, die gesetzliche und tatsächliche Möglichkeit zur vollen Entfaltung ihrer eigenen geistig-seelischen Kräfte auf allen Gebieten menschlicher Kultur zu erhalten. Nur im freien Wettbewerke der Besten einer ganzen Volksgemeinschaft können die reifsten und die duftigsten Früchte des Geistes und des Gemütes gewonnen werden. Allein nicht nur für die einzelne Volksgemeinschaft ist kulturelle Bewegungsfreiheit lebensnotwendig, sie ist auch für die staatliche Gemeinschaft eine Gewähr des von jedem redlichen Vaterlandsfreunde ersehnten Aufstieges. Wie die deutschen Volksschulen, deren Ausgestaltung im Zuge ist, nicht nur den Schulbedürfnissen der deutschen Bevölkerung dienen, sondern zugleich ein möglichst herzliches Einvernehmen mit der staatsführenden Nation fördern sollen, so wird es auch die Aufgabe des Kulturbundes sein, seine Stellung nicht nur innerhalb der deutschen Kultur-

gemeinschaft, sondern auch innerhalb unserer eigenen Staatsgemeinschaft auszubauen und zu festigen.

Die Erinnerung an jenen denkwürdigen 20. Juni 1920 wird lebendig, da unsere deutschen Heimatgenossen, alt und jung, Männer und Frauen, sich zum ersten Male unter Gottes freiem Himmel zusammensanden, um ihrer schicksalhaften Verbundenheit über alle Schranken hinweg Ausdruck zu geben. Aus allen Teilen unseres Staates waren damals die Deutschen herbeigeströmt, und wer jener Tagung beigewohnt hat, wird das tiefe und befreiende Aufatmen der deutschen Volkseele nicht wieder vergessen. Die damals geprägte Losung „Staatsstreu und Volkstreu!“ ist bis auf den heutigen Tag richtunggebend geblieben für unsere gesamte öffentliche Tätigkeit und wird es auch in künftigen, besseren Tagen bleiben. Wir haben nie eine Hehl daraus gemacht, daß wir uns als ein lebendiges Glied der großen deutschen Volks- und Kulturgemeinschaft fühlen, aber ebenso selbstverständlich ist uns die sittliche Pflicht, dem Vaterlande in guten und in schlimmen Tagen mit unseren besten Kräften zu dienen. Darüber haben wir nie einen Zweifel gelassen und wir dürfen wohl hoffen, daß die Einsichtigen unter der staatsführenden Nation sich in den abgelaufenen Jahren nicht nur von der Redlichkeit unseres Willens, sondern auch von der Besonnenheit und Geradschheit unserer ganzen öffentlichen Haltung überzeugt haben. Ist es etwa vermessen, in der Genehmigung der Satzungen des Kulturbundes einen Ausdruck jener Überzeugung zu erblicken? Wo sich aber in einzelnen auch weiterhin Widerstände zeigen sollten, da wird es an uns liegen, durch Beharrlichkeit in der Verfolgung unserer Ziele, aber auch durch Offenheit, Vertrauen und unbedingte Loyalität die letzten Zweifel zu verstreuen.

An die Leitung des Kulturbundes tritt nun

Meine Reise nach Südafrika.

Erster Bericht des Gottscheer Missionärs Fr. Morscher.
 (Tagebuch-Auszug.)
 (Fortsetzung.)

Beinahe hätte ich jetzt die Hauptsache vergessen, nämlich auch den Dampfer „Wangoni“ vorzustellen. Es gehört der Woermann-Linie, die den Verkehr zwischen Deutschland und dem schwarzen Erdteil versteht. Seine Länge ist ganz beträchtlich: 140 Meter, seine Breite beträgt 20 Meter. Er ist von ganz unten bis oben gemessen gegen 28 Meter hoch, wovon allerdings 8 Meter unter Wasser sind. Am Vorder- und Hinterdeck steht je ein 30 Meter hoher Eisenmast. Sie dienen zur Befestigung der Ladekrane. Unsere „Wangoni“ ist genau genommen nichts anderes als ein großes Hotel: tief im Bauche des Schiffes haben die Reisenden ihre Kabinen. Darüber erheben sich drei Stockwerke, in denen die verschiedensten Säle, Rauch- und Speisesalons erster und zweiter Klasse, Küchen, Lesezimmer, Radiostation und vieles andere untergebracht ist. Wenn man sich noch dazu denkt, daß dieses Riesenhotel gegen 400 Menschen beherbergt und außerdem sich noch mit einer Geschwindigkeit von 25 Kilometern in der Stunde durch das Wasser schraubt, so hat man ein ziemlich klares Bild von den Verhältnissen unseres Reisedampfers.

Am 11. erreichten wir Rotterdam und tags darauf Antwerpen. In Rotterdam konnten wir nur den großen Hafen mit seinem Walde von Schloten und Masten bewundern. In Antwerpen lagen wir zwei Tage, um Ladung für Afrika mitzunehmen. Den ganzen Tag raffelten die Schiffskräne und tuteten die heranfahrenden Güterschleppdampfer, so daß wir vom Herzen froh waren, als wir endlich den Hafen verließen.

England in Sicht.

15. Dezember 1930.

Schon am Vorabend hieß es: „Heute nachts wird die Schiffsuhr 50 Minuten zurückgestellt. Ausflugslustige die Pässe bereithalten! Morgen Ankunft in Southampton.“ Als wir nach dem Frühstück aufs Verdeck traten, da tauchte eben ein Landstreifen aus dem Nebel — England! Es dauerte aber noch mehrere Stunden bis wir an der Insel Wight vorüber in den Hafen einfuhren. Da hob sich auch schon ein runde, graue Masse aus dem Meer. Alle Ferngläser und einige hundert Augenpaare richteten sich neugierig auf das sonderbare Ding. Beim Näherkommen erkannten wir eine der Hafensektoren. Wie ein riesiger Zementblock lag das Fort vor uns und zeigte uns drohend seine Schießscharten mit den Mündungen der Kanonenläufe. Auf der Spitze des Forts ver... die Antennen einer Radio-

station. So bekommen wir gleich vor der ersten Landung in Britannien einen Vorgeschmack englischer Menschenfreundlichkeit... Endlich waren wir im Hafen von Southampton. Eine Menge englischer Dampfer lag vor Anker: Kriegsschiffe, Frachtschiffe, Personendampfer, darunter auch ein Riesendampfer, der mir von weitem vorkam wie ein schwimmendes Hochhaus mit vier mächtigen Schornsteinen. Es war die „Olympic“. Die „Wangoni“ legte am Kai an. Hafenspolizei, Steuerbehörden und zahlreiche Neugierige warteten schon am Ufer. Nachdem ich meinen Passierschein erhalten hatte, ging ich sofort ans Land. Mich drängte es, den historischen Boden Englands zu betreten. Durch ein Gewirr von Docks, Magazinen und Bahnhöfen erreichte ich die Stadt. Southampton machte mit seinem frostigen Nebel, seinen rauchgeschwärzten Gebäuden keinen freundlichen Eindruck auf mich. Was mir als angenehm auffiel, war: der ganze Verkehr wickelte sich viel gemüthlicher ab wie in den deutschen Hafenstädten. Auch versperrten nicht himmelhohe Bürohäuser den Ausblick. Die Häuser hatten durchschnittlich bloß ein bis zwei Stockwerke; man hätte meinen können, man befinde sich in einer deutschen Landstadt. Nur die großen Straßenplakate mit den englischen Aufschriften und die sonderbare Tracht der Schutzpolizei an den Straßenkreuzungen erinnerten mich, daß ich in der Fremde war. Schließlich geriet

die große Aufgabe heran, die äußere Organisation wieder aufzubauen, Ortsgruppen ins Leben zu rufen, wo deutsche Siedlungen in unserem Staate vorhanden sind, und die Richtlinien für eine neue und fruchtbarere kulturelle Tätigkeit aufzustellen. Wir müssen heraus aus der Dumpfheit, in der wir nahezu zwei Jahrhunderte hingebämmert haben, heraus zur bewußten Pflege unserer vollklichen Eigenart und zur Schaffung nicht nur materieller, sondern auch kultureller Werte, die unser Einzelleben ebenso bereichern sollen wie das Leben der völkischen und der staatlichen Gemeinschaft, zu denen wir uns mit Freuden bekennen.

Die Umgruppierung der Gemeinden.

II.

Die einzelnen Gemeinden haben vor einigen Tagen ein Rundschreiben erhalten, in welchem die Gottscheer Bezirkshauptmannschaft darlegt, wie sie sich die Umgruppierung zurechtgelegt hat. Nach diesem Plan der Bezirkshauptmannschaft sollten im ganzen politischen Bezirke nurmehr zwölf Gemeinden bestehen bleiben, und zwar in den Gerichtsbezirken Ribnica und Velike Lašče die fünf Gemeinden Ribnica, Sodražica, Loški potok, Velike Lašče und Videm; im Gottscheer Gerichtsbezirke aber die sieben Gemeinden: Stadt Ročevje, Umgebungsgemeinde, Mozelj (Mösel), Koprivnik (Nesseltal), Ročevska reka (Rieg), Mala gora (Malgern) und Banjaloka.

Die Bezirkshauptmannschaft betont im Rundschreiben, daß sie ihren Plan nicht als endgiltig betrachte, sondern ihn den Gemeindevertretungen und anderen maßgebenden Kreisen zur Erwägung vorlege und einen bejahenden oder abändernden Beschluß der einzelnen Gemeindeausschüsse bis 1. Mai erwarte. Wenn nötig, würde die politische Behörde auch an Ort und Stelle mit der Bevölkerung diesbezügliche Besprechungen pflegen.

Der von der Bezirkshauptmannschaft verfaßte Plan weicht in vielem von der Ansicht ab, die leztlich bei der Besprechung in der Stadt die Gottscheer selbst vertreten haben, und es wird deshalb nötig sein, recht bald für das eine und gegen das andere stichhaltige Gründe vorzubringen. Unsere eigene Ansicht über den Plan der Bezirkshauptmannschaft ist folgender:

Der Bildung großer und größerer Gemeinden sieht man im ehemaligen Krain mit gemischten Gefühlen entgegen. Daß die Zusammenziehung kleinerer Gemeinden, zumal wenn sie nahe aneinander liegen und schwächeres mit finanziell stärkerem verbunden wird, beachtenswerte Vorteile nach sich ziehen kann, liegt auf der Hand. Aber andererseits darf nicht übersehen werden, daß die bisherigen Gemeinden auch nicht willkürlich gebildet wurden, sondern wirtschaftlichen Bedürfnissen und anderen gemeinsamen kulturellen Interessen ihr Entstehen verdanken. Wo demnach eine Gemeinde bisher klaglos arbeitete und den finanziellen Anforderungen mit eigenen Mitteln Herr werden konnte, sollte man sie ungestört weiter bestehen lassen.

Wenn finanziell gleich schwache Gemeinden, und das trifft auf dem Lande zumeist zu, in eine

verschmolzen werden, kann man von dieser Zusammenziehung wohl keinen besonders sichtbaren Nutzen erwarten. Der Gemeindevorsteher sowohl als auch der Sekretär und gar erst der Notär einer großgemachten Gemeinde werden dementsprechend höher entlohnt werden müssen, so daß für weitere allgemeine wirtschaftliche und kulturelle Zwecke der Gemeinde auch nur dann etwas zu erhoffen sein wird, wenn Umlagen und Zuschläge in bisheriger Höhe eingehoben werden.

Wo nur möglich, soll die Gemeindegrenzung mit den Grenzen der Pfarre und Schulgemeinde sich decken und sollen die übrigen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der Bevölkerung tunlichst Berücksichtigung finden. Das ist der ausgesprochene Wille der Regierung. Zu den wichtigsten kulturellen Interessen zählen wir Gottscheer auch unsere deutsche Sprache und wir sind offen genug, zu bekennen, daß wir von der Regierung erwarten, sie werde bei der Umgruppierung der Gemeinden beisammen lassen, was wirtschaftlich und sprachlich seit Jahrhunderten beisammen ist. Diesem Umstande hat sogar die französische Okkupation vom Jahre 1812—1814 Rechnung getragen und einen eigenen Kanton Gottschee geschaffen, der die gesamte Sprachinsel umfaßte. In diesem unseren Verlangen liegt nicht die geringste Schädigung unserer slowenischen Nachbarn.

Dies vorausgeschickt, möchten wir nun aus dem Umgruppierungsplane der Bezirkshauptmannschaft jene Punkte herausheben, welche von den bei der Gottscheer Besprechung geäußerten Wünschen abweichen.

Die Bezirkshauptmannschaft sieht eine neue Großgemeinde Malagora (Malgern) vor und hätte diese nebst der Gemeinde Malagora (Malgern) auch die Gemeinde Starilog und Polom (Alttag und Ebental) zu umfassen. Sitz der Gemeinde wäre Malgern. Diese Ortschaft sei ein Kreuzungspunkt mehrerer Straßen und von den beiden anzuschließenden Gemeinden ziemlich gleich weit entfernt. Mit diesem Plane scheint man jenes wieder erwecken zu wollen, was vor mehr als hundert Jahren eine Zeitlang bestand. Die Franzosen hatten nämlich damals die Mairie (Gemeinde) Malgern geschaffen und umfaßte sie die Pfarren Stara cerkev, Polom und Starilog (Mitterdorf, Ebental und Alttag). Seit der Zeit hat sich aber so manches geändert und verschoben und hat sich Alttag zum zweitgrößten Gottscheer Dorfe angewachsen, das Sitz eines Pfarramtes, einer mehrklassigen Schule, eines Postamtes und eines Gendarmeriekommandos ist. Die Zuteilung zu Malgern halten wir für eine unverdiente Zurücksetzung und materielle Schädigung.

Die zweite von der Bezirkshauptmannschaft gewünschte Großgemeinde hätte den Namen „Umgebungsgemeinde Gottschee“ und würde die Gemeinden Stara cerkev, Livold, Zeljce und die Ortschaft Mahovnik (Mitterdorf, Liefeld, Seele und Mooswald) umfassen. Ihren Sitz hätte diese Umgebungsgemeinde in der Stadt.

Diese Bildung ist etwas ganz Neues und ist man bei Velike Lašče und Ribnica darauf nicht verfallen, sondern hat dort die umliegenden Gemeinden der Gemeinde Ribnica und Velike Lašče

als vollwertig einfach angegliedert. Nur bei uns will man dieses Monstrum schaffen, das Hände und Füße draußen lassen, den Kopf aber in der Stadt haben muß. — Unsere Meinung ist die: Wünscht man aus hier nicht näher zu beleuchtenden Gründen in der Stadt den Anschluß der benachbarten Gemeinden nicht, dann können die auch nicht verhalten werden, den Gemeindefuß in fremdes Gemeindegebiet (hier Stadtgebiet) zu verlegen, ihre Kreuzer dorthin zu bringen und fremden Gemeindefinanzen zum Schaden der eigenen aufzuhelfen.

Man lasse einfach die Mitterdorfer Gemeinde ruhig weiter bestehen und tue bei den anderen Gemeinden ihren bereits geäußerten Willen oder schließe sie, wie sie Jahrzehnte waren, der Stadt wieder an. Das ist die einfachste Lösung.

Ob Morava und Briga (Mrauen und Tiefenbach) zur Gemeinde Banjaloka zu kommen wünschen, wie es im Plane der Bezirkshauptmannschaft vorgesehen ist, darüber sind wir zur Stunde nicht informiert. Es geschehe ihr Wille.

Aus Stadt und Land.

Ročevje. (Sterbefall.) Am 16. April starb nach kurzem, schwerem Leiden im 86. Lebensjahre der Privatier Herr Josef Höainmann, ehemaliger Fleischerhauer.

— (Wichtigstellung.) In der vorletzten Nummer unseres Blattes soll in der Todesanzeige der Frau Josefina Porupski das Alter der Verbliebenen nicht 84, sondern 69 Jahre lauten.

— (Die Volkszählung beendet.) Die Zählungskommissäre haben ihr Zählungsmaterial den Gemeindebezählungsausschüssen überall schon übergeben. Aufgabe des Ausschusses und der Gemeinde ist nun, etwaige mangelhafte Eintragungen richtig zu stellen. Über das Endergebnis in den einzelnen Gemeinden erbitten wir genaue Mitteilung.

— (Der Frühjahrsanbau) geht ohne Störung gut vonstatten. Ein unsere Gegenden kennzeichnendes Merkmal ist die weit überwiegende Zahl der Heu- und Kleeparzellen gegenüber anderen Ackerparzellen.

— (Kinderlachen wirkt ansteckend) auf die ganze Umgebung. Es ist echte Natur. Das Kind braucht das Lachen nicht erst zu lernen, es lacht, wenn es innerlich zufrieden ist, wenn es reinlich gehalten wird. Zlatorog-Seife gibt jeder Mutter die Möglichkeit, das Lachen des Kindes zu erhalten.

— (Ein Königreich wieder gegangen.) Die heißblütigen Spanier haben vor einigen Tagen die Republik ausgerufen und dadurch ihren König zum Verlassen des Landes genötigt. Ob dadurch besseres geschaffen wurde, kann heute niemand prophezeien.

— (Gesetz über die grundbücherlichen Teilungen, Zuschreibungen und Abschreibungen.) S. M. der König sanktionierte das Gesetz über die grundbücherlichen Teilungen, Zuschreibungen und Abschreibungen. Im Sinne dieses Gesetzes kann die grundbücherliche Teilung von Grundstücken nur an Hand von Situationsplänen durchgeführt werden, die von Zivilgeometern oder Zivilingenieuren der Katasterbehörden bzw. von staatlichen oder Bauschaftsbehörden, die über bautechnisches, kulturtechnisches oder forsttechnisches Personal verfügen, ausgearbeitet wurden.

Im Wege von Verordnungen des Finanzministeriums können nach eingeholtem Gutachten von den Ingenieurkammern auch solche Pläne als geeignet für die grundbücherliche Aufteilung erklärt werden, die von anderen Behörden, Ämtern oder Körperschaften zu Zwecken ihres eigenen Wirkungsbereichs ausgearbeitet wurden, wenn die technische Eignung ihren Beamten Gewähr dafür bietet, daß die Pläne den Vorschriften entsprechen. Die Aufteilungspläne müssen den Vorschriften Genüge leisten, die für die Erhaltung des Katasters maßgebend sind, desgleichen den besonderen Vorschriften, die darüber bestehen.

Nicht von der Katasterbehörde ausgearbeitete Teilungspläne müssen vom zuständigen Katasteramt beglaubigt werden.

Außer dem Originalplan ist eine Kopie beizulegen, stammt der Plan nicht von einem Katasteramt, so sind zwei Kopien dem Original beizuschließen. Die Kopien sind gebührenfrei.

Wenn sich beim Grundbuchgericht eine Kopie des Aufteilungsplanes bereits befindet, die vom Katasteramt zugestellt wurde, kann sich die Partei auf diese berufen und muß keinen neuen Verteilungsplan bzw. Kopie beibringen.

ich noch in eine ganz katholisch aussehende Kirche: Altar, ewiges Licht, sogar Muttergottesbilder waren darin. Als ich mich erkundigte, ob dies eine römisch-katholische Kirche sei, erklärte mich eine Dame lächelnd auf: „Das ist eine englisch-katholische Kirche.“ Da erinnerte ich mich, daß es hierzulande eine anglikanische Sekte gibt, die zwar äußerlich alles von den Katholiken hat, trotzdem aber nicht katholisch ist. . . . Abends beim mächtigen Schein der Leuchttürme verließ unser Dampfer die englische Küste. Jetzt ging es in fünf-tägiger ununterbrochener Meerfahrt an Frankreich und Spanien vorbei hinunter in wärmere Gegenden. Am 20. Dezember sollten wir laut Fahrplan die fernen Kanarischen Inseln erreichen. Aber wir sollten in der Zwischenzeit noch eine unangenehme Überraschung erleben.

Stürmische See in der Biscaya.

17. und 18. Dezember 1930.

Schon seit unserer Landung an der holländischen Küste in Rotterdam beschäftigte uns die Frage: „Wie wird es uns in der Biscaya ergehen?“ Mehrere Passagiere hatten schon in der Nordsee die Seekrankheit verspürt und doch ist die Nordsee mit Biscaya verglichen ein ruhiger Ententeich. Bekanntlich schiebt sich zwischen Südfrankreich und dem Nordzipfel Spaniens der Atlantische Ozean vor und bildet den sogenannten Golf

von Biscaya. Er ist überaus tief, gegen 3000 Meter, und berühmt, besser gesagt berüchtigt, wegen der heftigen Stürme, die dort häufig auftreten. Böses ahnend, zogen viele Passagiere, wir nicht ausgenommen, allerlei Schnäpse und Tinkturen und Heiltropfen aus den Reisekoffern, um der Seekrankheit wirksam entgegenzutreten. Besonders gefiel mir da ein junger Marianhiller Missionsbruder. Wenn unsere Reisegesellschaft beisammen war und die Hoffnungen und Besürchtungen besprochen wurden, sagte er immer wieder halb im Ernst, halb im Spaß: „Ich werde ganz sicher nicht seekrank. Diese Tropfen vom Arzt XY in Köln wirken unfehlbar. Außerdem mache ich täglich ein besonderes Memento, daß ich nicht seekrank werde.“ — „Ach was,“ sagten wir Brüder, „Ihre Tropfen helfen ganz bestimmt nicht. Sie wurden von dem Arzte bloß zu dem Zweck gegeben, um der Einbildung ein bißchen nachzuhelfen. Sie werden doch seekrank. Und was Ihr Beten betrifft, die Seekrankheit ist kein Übel, sondern eine Wohlthat, denn sie putzt den Magen.“ So oder ähnlich war unsere Unterhaltung um jene Zeit. Wir hatten viel Spaß. Wenn von der Seekrankheit die Rede war, hieß es am Schluß immer wieder: „Unser Bruder Florian bekommt sie ganz gewiß nicht; er vertraut auf seine Tropfen.“ Aber das Unglück schreitet schnell.

(Fortsetzung folgt.)

In Landesteilen mit Grundbüchern tritt dieses Gesetz einen Monat nach erfolgter Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft, in den übrigen Landesteilen gleichzeitig mit der Öffnung des Grundbuches.

— (Besser als in Amerika) könnte es jetzt manchem unserer dortigen Landsleute gehen, wenn sie sich bei uns wieder ihr Heim gründen und mit der Bauernarbeit befreunden wollten. Es gibt überall verkäufliche Anwesen und ihre emsige Bearbeitung ließe manchen getrost in die Zukunft schauen, als er es in Amerika gegenwärtig tun kann.

Smuka (Langent.n). (Todesfall.) Vor kurzem starb hier Matthias Mauser Nr. 59 im 82. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein durch und durch christlicher Mann, besuchte trotz des hohen Alters und weiten Weges jeden Sonntag den Gottesdienst; er war auch ein eifriger Förderer und Förderer des Missionswesens. Sein Sohn ist Missionspriester in Graz, und zwar Direktor im Seminar für Missionszöglinge. Er ruhe in Frieden!

Livold (Lienfeld). (Sterbefälle.) Am 9. April verschied im 80. Lebensjahre der Kaufmann und Besitzer auf Nr. 43 Herr Josef Stonitsch und am 14. April im 77. Lebensjahre Frau Maria Putre Nr. 19. Sie mögen in Frieden ruhen!

Graz. (Verein Gottscheerland. Landesbeamter Herr Michitsch 70 Jahre alt.) Unser Ehrenmitglied und Zahlmeister des Vereines Herr Hans Michitsch beging am 3. d. M. seinen 70. Geburtstag. Herr Michitsch wurde aus diesem Anlasse am Familienabende von allen Mitgliedern auf das herzlichste beglückwünscht. Oberleutnant Eppich hielt eine herzliche und warm empfundene Ansprache an den Jubilar. Herr Michitsch empfing an seinem Jubeltage auch noch von anderer Seite Ehrungen. So schreibt hierzu die „Tagespost“ vom 3. April: Heute vollendet der allgemein beliebte Beamte der Landesbibliothek Herr Hans Michitsch das 70. Lebensjahr. Herr Michitsch, ein Gottscheer und Mitbegründer des hiesigen Vereines Gottscheerland, der seine Verdienste durch die Ernennung zum Ehrenmitgliede würdigte, ist vielen alten und jungen Grazer Studenten als Verweiser des deutschen Lesevereines wie ein richtiger Studentenvater vertraut. Seit 41 Jahren verwaltet Michitsch mit seiner unermüdblichen Gattin die Bücherei und die Lesezimmer dieser alten Bildungsstätte, die nicht zuletzt dank seiner Uneigennützigkeit über schwere Krisenjahre hinweg erhalten und ausgebaut werden konnte. Eine Abordnung des Vereines überreichte Herrn Michitsch nach einer herzlichen Ansprache des Obmannes ein Festgeschenk als Zeichen der Dankbarkeit für die der Allgemeinheit gewidmete vorbildliche Arbeit.

Wien. (Trauung.) Den Bund fürs Leben schlossen am 11. d. M. in der Breitenfelder Kirche in Wien Herr Oberst i. R. Alois Verberber aus Mooswald und Frä. Mine Gramer, die bekannte Kunstmalerin. Die herzlichsten Glückwünsche aller Freunde begleiten das Paar auf seinem gemeinsamen Lebensweg.

Landwirtschaftliches.

Der Kampf gegen die Schildlaus.

In den meisten Ortschaften unseres Gebietes hat man im vergangenen Jahre Arborinspritzungen gegen die Schildlaus vorgenommen und nachdem sich ein voller Erfolg überall dort, wo richtig gespritzt worden ist, eingestellt hat, wird heuer von sehr vielen Obstbaumzüchtern dieses Mittel verwendet. Es errechnet sich hierbei, daß man mit dem Werte von einem Kilo Arborin mindestens zehn Merling Zwetschen mehr erzeuhen und nebenbei die Bäume wieder vollständig von dem sicheren Verberben retten kann. Die neue Spritzkaffe hat heuer für Versuchspritzungen drei sehr leistungsfähige Spritzen und 300 kg Arborin antauschen lassen und diese zur Verfügung gestellt. Wo noch nicht mit diesem Bekämpfungsmittel gearbeitet wird, dort müßte dies in aller nächster Zeit einsetzen, weil bekanntlich dieses Mittel nur vor dem Ausbruch der Knospen verwendet werden darf. Aus einem Kilo Arborin werden unter Zuzugung von neun Liter Wasser zehn Liter Spritzlösung hergestellt.

Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Filiale werden hiemit eingeladen, sich ehestens in der Filiale zu melden.

Verkaufsmöglichkeit der Mastochsen.

In der vorletzten Nummer dieses Blattes ist die Ausfuhr von Mastochsen nach Wien angeregt worden. Es haben sich zwar mehrere Interessenten gemeldet, doch wurden auch verschiedene Bedenken geäußert, was die Viehzuchtgenossenschaft veranlaßt hat, zu beschließen, daß sie für diesmal die Garantie übernimmt, welche darin bestehen wird, daß sie für 750 Dinar gutsteht. Da der letzte Markt in Stara cerkv gezeigt hat, daß der Preis eher im Fallen als im Steigen begriffen ist, so kann bei dem garantierten Betrage niemand verlieren. Wir fordern nun auf, daß sich die Besitzer von schönen Mastochsen sofort melden, damit ein Transport von zwei Waggon, welcher gewissermaßen eine Muster- und zugleich Probefendung sein soll, am 30. April von hier nach Wien abgehen kann. Die Ochsen müssen an diesem Tage längstens bis 3 Uhr nachmittags bei der Wage des Herrn Lauschmann eintreffen und werden dort gewogen. Da es üblich ist, daß Ochsen vor dem Abwiegen in Kontumaz gestellt werden und der hierbei sich ergebende Gewichtsverlust ein Fünftel durchschnittlich beträgt, so wird auch, um das Kontumazstellen zu vermeiden, soviel vom Gesamtgewichte in Abzug gebracht werden.

Briefkasten.

Herrn Franz Jaklitsch in Maierleberg. Eine Voranzeige über die am 22. März abgehaltene Weinbauernversammlung ist uns nicht zugekommen, konnten sie also auch nicht bringen.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkv.
Schriftleiter: Alois Krauland, Ročevje.
Buchdruckerei Josef Pavličič u. Co. in Ročevje.

Sie versäumen nichts

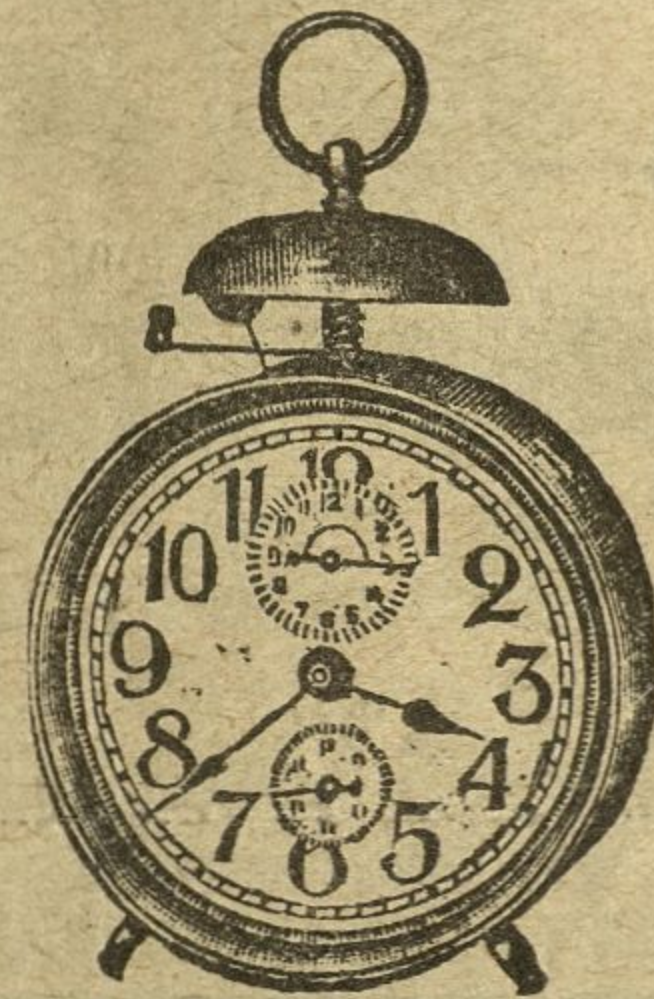
wenn Sie eine Uhr nicht vorzeitig kaufen, sondern vorerst den grossen illustrierten Jahreskatalog des Uhrenfabrikshauses Suttner durchblättern. Sie erhalten ihn

vollkommen kostenlos

und finden darin die reichste Auswahl wirklich verlässlicher Wecker- und Pendeluhren, Schweizer Taschen- und Armbanduhren, Gold- und Silberwaren aller Art fast zu Original-Fabrikpreisen.

Schon **49** Din bekommen Sie die echte Anker- um Weckeruhr Nr. 125 in vernickeltem Gehäuse, 16 cm hoch. Die echte Schweizer Remont-Taschenuhr schon ab **44** Din, Armbanduhren von **98** Din aufwärts. Kein Risiko! Was nicht entspricht, wird umgetauscht oder Sie erhalten das Geld zurück. Verlangen Sie den kostenlosen Jahreskatalog von

H. Suttner in Ljubljana Nr. 412.



Geschäftseröffnung.

Ich gebe dem gesch. Publikum bekannt, daß ich im **Eckhause der Finnanerstrasse und Berggasse** (gegenüber der Bäckerei Marek) eine

Glaserei,

Glas- und Porzellanwarenhandlung

eröffnet habe und stets bestrebt sein werde, den geehrten Kunden mit solidester Arbeit und billigsten Preisen zu dienen.

Josef Bauer.



Parkhotel Crnković Crikvenica

Haus ersten Ranges! Mehrmals diplomierte gut bürgerliche Küche! Besitzerin Gottscheerin! Empfiehlt sich allen Landsleuten aufs beste. Hochachtungsvoll

Maria Crnković.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem Ableben unserer lieben und guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, der Frau

Maria Putre

welche Dienstag den 14. April um 5 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, in ihrem 77. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wurde Donnerstag um 8 Uhr früh nach dem heil. Seelenamte auf dem Ortsfriedhofe zu Lienfeld im eigenen Grabe zur letzten Ruhe bestattet.

Livold-Ročevje, im April 1931.

Danksagung. Für die viele Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer geliebten Mutter usw. sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt, geben wir hiemit allen Verwandten, Bekannten und teilnehmenden Freunden Nachricht, daß unser innigstgeliebter, guter Vater, bezw. Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, Herr

Josef Königmann

Privatier

Donnerstag den 16. April um 4 Uhr nachmittags nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 86. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wurde Samstag den 18. April um 3 Uhr nachmittags beim Trauerhause (Haus Koscher) feierlich eingesegnet und sodann auf dem hiesigen Friedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wurde in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen.

Ročevje, im April 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres teuren Verbliebenen zugekommen sind, wie auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und die sehr zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Die tieftrauernden Familien
Königmann, Koscher, Schmel, Herbst.**



Wenn es ans Wäschewaschen ging
wie rasch war doch die Kleine da
und sich an Muttters Röcke hing:
»Bitte, darf ich mit, Mama?«

Dann plaudert die kleine Zlatica
beim riesig grossen Wäschetass:
»Waschen ist ein lustiger Spass.
sieh, ich bin schon ganz natschnass!

(Fortsetzung folgt)

Zlatorog

Tivar

kleidet Sie
für wenig Geld
modern und gut!

Tivar kann gute Ware billig verkaufen, weil sie soviel verkauft, dass sie trotz des guten Materials und trotz der fabelhaft billigen Preise auf ihre Rechnung kommt.

Tivar will, dass Sie ständig bei ihr kaufen, kleidet Sie daher wirklich gut, damit sie wieder kommen. Und Sie werden sicher wieder kommen!

Tivar gibt jedem Kleidungsstück etwas Eigenes, trachtet in Schnitt und Ausstattung stets etwas Neues, etwas Erfreuliches zu bringen.

Tivar-Herrenanzüge in bester Ausführung	schon ab Din	240—
Tivar-Knabenanzüge, dauerhaft und chic,	schon ab Din	200—
Tivar-Kammgarn-Herrenanzüge, in	höchst eleganter Fassung, schon ab Din	480—
Tivar-Kinderanzüge, für 3 bis 6 Jahre,	schon ab Din	110—
Tivar-Kinderanzüge, für 7 bis 10 Jahre,	schon ab Din	130—
Tivar-Matrosenanzüge, für 3 bis 6 Jahre,	schon ab Din	130—
Tivar-Matrosenanzüge, für 7 bis 10 Jahre,	schon ab Din	150—
Tivar-Raglans in modernster Fassung, recht	behaglich, ab Din	560—
Tivar-Hosen in riesiger Auswahl, modernste	Muster, ab Din	90—
Tivar-Hubertusmantel, Spezialität, schon	ab Din	200—
Tivar-Hubertusraglan, garantiert wasser-	dicht, schon ab Din	290—
Tivar-Jagdraglan, äusserst praktisch,	schön ab Din	270—

Stets grosse Auswahl an Hemden, Hosen, Schuhen, Manufakturwaren, Eisen, Ziegeln, Zement und Spezereiwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Richard Schneller Koprivnik.

Achtung!

4—3

Wir empfehlen uns den werten Lesern dieser Zeitung, insbesondere jenen, die sich in den Vereinigten Staaten von Amerika oder Kanada aufhalten.

Durchführung von Gelddauszahlungen in Dinar durch die Post, Ankauf von Schecks, zahlbar in amerikanischem Gelde.

Unsere Dollar-Schecks können bei der Bank

Zadružna gospodarska banka, Filiale in Kočevje ohne Abzug in Dollars oder Gegenwert in Dinar eingelöst werden.

Für Reiseauskünfte und Schiffskarten über Hamburg, Bremen und andere Linien eruchen wir, sich an die Reiseabteilung in unserer Bank zu wenden.

Sakser State Bank
82 Cortland Street, New York, N. Y.

Freiwillige Lizitation.

Sonntag den 26. April d. J. von halb 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags findet der Verkauf von Möbeln, Hobelbänken, Tischlerwerkzeugen usw. statt.

Maria Schager, Kočevje, Berggasse 139.

= Fahrräder =

Opel, Es-Ka, Viktoria
und Simson

Alles Weltmarken mit zweijähriger Garantie! Grosse Auswahl! Billige Preise! Günstige Ratenzahlungen!

Franz Tschinkel, Kočevje

Pflüge zum Säen

erprobt erstklassiges Fabrikat, werden, solange der Vorrat reicht, zu Konkurrenzpreisen abgegeben.

Matthias Alun, Kočevje.

Wohnung

im ersten Stock, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speis, ist zu vermieten. Anzufragen bei Maria Schager, Kočevje, Berggasse 139.

Aufruf!

In jedem Ort wird eine Filiale errichtet. Hiefür wird eine zuverlässige Person (Beruf einerlei) als

Filialleiter (in) gesucht.

Monatliches Einkommen 150—200 Dollar. Rückkuvert erbeten. Bewerbung an „The Novelty-Company“, Valkenburg (L. Holland). — Korrespondenz möglichst deutsch oder französisch.

KOHLensaECKE

sind stets lagernd bei der Firma Mirko Makar, Ljubljana, Slomškova ulica 11.

Taubheit heilbar!

Erfindung Euphonia, Spezialisten vorgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrenausen, Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlangt unentgeltliche belehrende Broschüre. Adresse: Euphonia, Liszki bei Krakau (Polen).

Die neue

Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormals
Oswald-Bartelmeschen
Geschäftshaus am
Hauptplatze.

Einlagenstand am 31. Dezember 1930 18,013,622-50 Din

Geldverkehr im Jahre 1930 165,273,115 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 3%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.